

Auktion

Hohe Preise für neue Klassiker

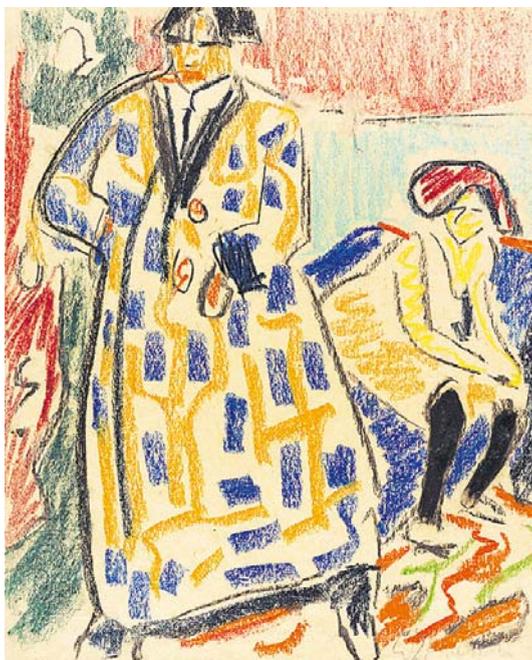
Mit fünf Millionenerlösen hämmerte sich Ketterer wieder auf Platz eins im deutschen Auktionatoren-Ranking.

Sabine Spindler München

Das Vertrauen in hochwertige Kunst als Vermögensspeicher ist bislang weder durch die rasanten Inflation noch durch die Folgen von Russlands Krieg in der Ukraine erschüttert worden. Das untermauerte letztes Wochenende Ketterers glänzend gelaufene Auktion mit Klassischer Moderne sowie Nachkriegs- und Gegenwartskunst. Teuerstes Werk wurde mit einem Erlös von 2,54 Millionen Euro (alle Preise inklusive Aufgeld) August Mackes farblich glühendes Gemälde „Mädchen mit blauen Vögeln“ von 1914. Das ist für Deutschland ein Spitzenpreis. Den internationalen Rekord für ein Macke-Gemälde konnte der kurze Schlagabtausch zweier Telefonbieter jedoch nicht überflügeln. Den fuhr laut artprice.com Christie's 2000 mit 2,9 Millionen britischen Pfund für „Markt in Tunis“ aus demselben Jahr ein.

Im Topsegment zeigten sich Sammler und Kunstinvestoren in bester Kauflaune. Noch vier Mal stiegen die Erlöse über die Millionengrenze. Dazu gehörten Gemälde wie Emil Noldes „Rittersporn und Silberpappeln“, Gerhard Richters kleines „Abstraktes Bild 665-4“ und Georg Baselitz' „Waldweg“. Die Finger-malerei sicherte sich eine New Yorker Investorengruppe. Zu einem nicht überhitzten Preis wurde einem rheinischen Sammler das frühe expressionistische Gemälde „Kinder“ von Erich Heckel aus der Sammlung Hermann Gerlinger zugeschlagen. Die Avantgarde-Inkunabel der Dresdener Künstlergemeinschaft „Die Brücke“ mit dem Lieblingsmodell Fränzi erzielte 1,3 Millionen Euro.

Unterm Strich hat das Münchener Unternehmen im ersten Halbjahr mit allen Auktionen insgesamt 44 Millionen Euro umgesetzt. Damit erzielte



Ernst Ludwig Kirchner: Die Kreidezeichnung „Selbstbildnis mit Modell“ erzielte 525.000 Euro.

das Haus etwa die gleiche Summe wie in der Frühjahrssaison des Vorjahres und steht erneut an der Spitze im Ranking der deutschen Kunstversteigerer. Allein im „Evening Sale“ mit ausgewählten Werken wurden brutto 27 Millionen Euro eingefahren. Es konnten 97 Prozent der 101 Lose abgesetzt werden. Im Durchschnitt verdoppelte sich laut Ketterer bei jedem verkauften Werk der sogenannte Rufpreis. Er liegt etwa zehn Prozent unter dem unteren Schätzwert. Das Zahlenwerk der 100-Prozent-Steigerung ist allerdings auch Ketterers Politik der niedrigen Taxen geschuldet. Die Rechnung scheint aufzugehen. Besonders deutlich wurde das im sechsstelligen Bereich. Die große Leinwand „1965/1-infinity. Detail

Ketterer Kunst

2702874–27248880“ des französisch-polnischen Konzeptkünstlers Roman Opalka mit seinem Faible für Zahlen und Datumsangaben verdoppelte fast die untere Schätzung und ging für 745.000 Euro in eine polnische Privatsammlung. Zu einem internationalen Spitzenpreis von 637.000 Euro wurde Emilio Vedovas energische Informel-Malerei „Ciclo 1962 BB4“ von 1962 weitergereicht. Von 100.000 auf 475.000 Euro kletterte Ernst Wilhelm Nays Abstraktion „Omikron“ von 1952. Die Investitionsbereitschaft in die mittlerweile klassisch gewordene Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war offensichtlich. „Das sind etablierte Positionen in Museumsqualität“ erklärte Robert Ketterer im Gespräch mit dem Handelsblatt das Interesse. Und er präzierte: „Die verfügbaren Werke dieser Künstler in der von uns angebotenen Qualität sind überschaubar und entsprechend gefragt.“

Welche Stärke der Expressionismus zeigen kann, offenbarte die erste Tranche der Sammlung Hermann Gerlinger mit Werken der „Brücke“-Künstler. Papierarbeiten hatten Konjunktur. Mehr als eine halbe Million kostete Kirchners Kreidezeichnung „Selbstbildnis mit Modell“ von 1910. Sein magischer Farbholzschnitt „Wintermondnacht“ erforderte gar 625.000 Euro. Ein langes Bietergefecht spielte sich um Karl Schmidt-Rottluffs „Gutshof“ ab. Das Aquarell von 1910 wurde von 80.000 auf 300.000 gehoben. Ketterer bringt mit dieser Sammlung marktfrischen Nachschub für einen qualitäts-hungrigen Markt. Das nächste Gerlinger-Paket wird schon geschnürt.